

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

Personale Informationsmittel

Wilhelm GROENER

EDITION

- 26-3 *Wilhelm Groener* :** Weltkriegsgeneral und Reichsminister in der Weimarer Republik ; Briefe, politische Korrespondenz und Vorträge 1916-1938 / Winfried Baumgart (Hg.). - Paderborn : Brill, Schoeningh, 2026. - XXXIV, 454 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-79847-3 : EUR 124.00
[##0152]

Der Einschätzung, daß Wilhelm Groener „einer der profiliertesten Generäle des Ersten Weltkriegs und einer der profiliertesten Politiker der Weimarer Republik“ gewesen sei (S. VII), ist uneingeschränkt zuzustimmen. Vor allem die Kombination ist einmalig: herausragender Militär *und* überzeugter, wenn auch parteiloser Demokrat, der mehr als sieben Jahre als Verkehrs-, Reichswehr- und Innenminister fungierte. Zwei seiner Aktionen sind vor allem im Gedächtnis geblieben: Der sogenannte Ebert-Groener-Pakt im November 1918 und das von ihm betriebene Verbot von SA und SS am 13. April 1932, das seinen Sturz einleitete. Ein Nachlaß im Bundesarchiv ist vorhanden; außerdem liegen zwei Biographien vor: Die erste, bereits 1955 veröffentlichte Lebensbeschreibung stammt von Groeners Tochter aus erster Ehe, Dorothea Groener-Geyer,¹ die zweite, die Mainzer Dissertation von Johannes Hürter, aus dem Jahr 1993.² Doktorvater von Hürter war Winfried Baumgart, seit 2003 emeritierter Lehrstuhlinhaber an der Universität Mainz, der mit einer Vielzahl von Büchern rund um den Ersten Weltkrieg hervorgetreten ist;³ mit der vorliegenden Edition schließt er an diese Forschungen

¹ **General Groener** : Soldat und Staatsmann / Dorothea Groener-Geyer. - Frankfurt am Main : Societäts-Verlag, 1955. - 406 S. : Ill. ; gr. 8°. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/451676181/04>

² **Wilhelm Groener** : Reichswehrminister am Ende der Weimarer Republik (1928 - 1932) / von Johannes Hürter. - München : Oldenbourg, 1993. - X, 401 S. - Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 1992.- ISBN 3-486-55978-8. - (Beiträge zur Militärgeschichte ; 39). - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/930046293/04>

³ Etwa **Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg 1909-1921** : Rekonstruktion seines verlorenen Nachlasses / hrsg. und bearb. von Winfried Baumgart. - Berlin : Duncker & Humblot. - 25 cm. - (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts ; 78). - ISBN 978-3-428-18197-1 : EUR 139.90 [#7939]. - Teilbd. 1 (2021). - XI, 728 S. - Teilbd. 2 (2021). - S. 731 - 1522. - Rez.: **IFB 23-4**
<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12256>

an. Der Band⁴ enthält 149 Dokumente in „einer repräsentativen Auswahl“ (S. VIII) - Briefe öffentlicher und privater Natur, Reden und Vorträge, Artikel, Denkschriften und Aufzeichnungen. Der Großteil der Originaltexte stamme aus dem mittlerweile digitalisierten Nachlaß, 25 Prozent seien bereits publiziert worden, die zum größten Teil in Regesten zusammengefaßt werden. Bereits Dorothea Groener-Geyer hat in ihrem Buch ausgiebig aus den Quellen zitiert und 21 Dokumente in einem Anhang abgedruckt, deren Zitierweise jedoch „nicht den Anforderungen der Wissenschaft“ entspreche (S. VIII). Es gibt zwei zeitliche Schwerpunkte: Die Jahre 1918/19, also die Phase vor und während Groeners Zeit als Generalquartiermeister der letzten OHL neben Hindenburg mit 61 und die Jahre 1931/32 als Reichswehrminister mit 32 Dokumenten. Am Kopf jedes Dokuments stehen kurze Herkunftsnachweise, während auf einleitende Bemerkungen zum Verständnis der Texte oder eine chronologische Einordnung der in den Quellen enthaltenen Urteile komplett verzichtet wird. Auch die Fußnoten sind äußerst knapp. Zwei Beispiele: Am 28. Dezember 1930 schreibt Groener an einen nicht genannten Freund: „Unser Schmerzenskind Joseph ist dabei sich tot zu laufen, als Nachfolger ist Geßler gedacht, nachdem vorübergehend der Gedanke aufgetaucht war, Wehr- und Innen-Min. in einer Hand zu vereinigen.“ (S. 295) In der einzigen Anmerkung sind die politischen Ämter von Joseph Wirth in der Reichsregierung aufgeführt. Warum spekulierte der General bereits im Dezember 1930 über eine Ablösung des Reichsinnenministers Wirth, wie sie dann am 10. Oktober 1931 tatsächlich vollzogen wurde, und zwar durch die Variante der Übertragung des Amtes auf Groener. Gab es einen konkreten Anlass? Glaubte man schon Ende 1930 auf den Vertreter des linken Zentrumsflügels und Vertrauensmannes zur SPD verzichten zu können? Jeder Hinweis darauf fehlt ebenso wie die Erwähnung der Wirth-Biographie von Ulrike Hörster-Philipps im Literaturverzeichnis.

Am 18. Juni 1932 schreibt Groener an seinen engen Freund Gerold von Gleich: „Nun hat ja die neue Regierung den Brunnen ihrer Weisheit springen lassen und dem Alten Schwachkopf auch Notverordnungen auferlegt“ (S. 349). Angemerkt ist die neue Regierung, das Kabinett von Papen; nicht annotiert ist, daß mit der bemerkenswerten Beleidigung Paul von Hindenburg gemeint ist. Ob jeder Leser, der nicht hundertprozentig in der Geschichte der Weimarer Republik firm ist, diesen und viele, viele andere Zusammenhänge und Anspielungen sofort deuten kann? Vermutlich nicht. Dieses Manko gilt auch für die Repräsentativität der Dokumentenauswahl. Inhaltlich gehe es in den Jahren 1931/32, die bereits breit erforscht seien, um drei Themenkomplexe, darunter um den „Bruch Groeners mit seinem langjährigen Freund, Kurt von Schleicher“ (S. XXIII). Wer nur diesen Dokumentenband zur Hand nimmt, der wird diesen Bruch eindrucksvoll bestätigt finden, aber einen völlig falschen Eindruck bekommen, denn es gibt keinerlei Hinweis darauf, daß mit dem Sturz Schleichers als Reichskanzler am 28. Januar 1933 diese Lebensfreundschaft wieder erneuert wurde. Es war Wilhelm Groener offensichtlich extrem wichtig, in seinem handgeschriebenen

⁴ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1382352093/04>

Testament vom 25. April 1934, also noch vor dessen Ermordung während des sogenannten Röhm-Putsches, Kurt von Schleicher einen ganzen Absatz zu widmen, der mit den Worten endet: „Ich möchte es unserem Vaterlande wünschen, daß seine hohe Begabung allen Kritikern zum Trotz noch einmal zur Geltung kommt.“⁵ Wäre es nicht sinnvoll gewesen, dieses Testament in Gänze als Dokument abzudrucken? Es bietet sowohl zentrale Einblicke in die menschliche Dimension Groeners wie speziell in sein gefühlsmäßig enges Verhältnis zu seinem „Wahlsohn“ Schleicher.

Die vorliegende Quellenedition über Wilhelm Groener gilt einem der wichtigsten politischen Akteure des im Untergang begriffenen Kaiserreiches und der Weimarer Republik. Die rudimentäre Annotation und der exorbitant hohe Kaufpreis machen deutlich, daß sich das Buch nur an versierte Spezialisten dieser Epoche, an Fachhistoriker der Reichswehr und intime Kenner der Biographie von Wilhelm Groener richtet. Für ein breiteres, historisch interessiertes Lesepublikum ist der Band nicht geeignet.

Bernd Braun

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

[http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=\\$\\$\\$\\$\\$](http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=$$$$$)

[http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=\\$\\$\\$\\$\\$](http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=$$$$$)

1942649932 1967152829 1963650700

⁵ BArch Koblenz, N 46/29, Blatt 17ff.: „Mein letzter Wille!“.